№ 30. Sonntag den 3. November 1878.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn, der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße

Deutschland.

—* Aus Berlin, 1. November, wird uns geschrieben: In der hiesigen Bürgerschaft ist man sehr eifrig jetzt mit den Vorbereitungen beschäftigt für den feierlichen Empfang, welchen man dem Kaiser bei seiner über 4 Wochen in Aussicht stehenden Rückkehr nach seiner Residenz bereiten will. In Bezirksvereinen und in anderen Privat-Gesellschaften ist man bemüht, die Bestrebungen des städtischen Comités, den Empfang zu einem der glänzendsten zu machen, nach Kräften zu unterstützen. Die Sammlungen, welche man zu diesem Behufe an der Börse veranstaltet, um durch freiwillige Beiträge die Kosten für Ausschmückung und Illumination der Straßen zu decken, sollen heut schon die Höhe von 25 000 Mk. erreicht haben und in den Bezirksvereinen sucht man gleichfalls mit Hilfe der vermögenden Mitglieder genügende Mittel aufzubringen, um die ärmeren Bezirks-Eingesessenen, welche gern am Abend des Tages illuminiren möchten, aber aus pecuniären Gründen dies nicht gut können, hierbei zu unterstützen. Genug in allen Kreisen regt sich das Bestreben, den Tag der Wiederkehr des greisen Monarchen zu einem glänzenden zu machen. Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, daß es eigentlich in den Intentionen Sr. Majestät lag, mit Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit und die Unbeständigkeit und Unbilden der Witterung, den Wunsch auszusprechen, daß Seitens der Bürgerschaft von jeder Empfangsfeier Abstand genommen werden möge. Inzwischen ist ja doch, wie wir hören, dem Kaiser über die allgemeine Bewegung, die sich in dieser Beziehung in der gesammten Bürgerschaft kundgiebt, Bericht erstattet worden, und hat nunmehr, wie wir weiter erfahren, Se. Majestät sich bereit erklärt, die in Aussicht genommenen Huldigungen anzunehmen, mit dem Wunsche jedoch, daß dieselben auf das nöthigste Maß und dem Gesundheitszustand Sr. Majestät entsprechend abgekürzt werden.

— In der am 31. Oktober stattgefundenen Sitzung der Berliner Stadtsynode sprach sich der liberale Dr. Techow sehr energisch aus. Derselbe hatte ein Referat über die Kirchensteuerfrage für Berlin zu erstatten. Er sprach sich für Kirchensteuern aus, jedoch nur in den allerdringendsten Fällen, und zwar für Diejenigen, welche 30 Mk. Klassensteuer jährlich zahlen, mit 90 pCt. Kirchensteuer; eine allgemein festzusetzende Steuer sei in Anbetracht der flottanten Berliner Bevölkerung nicht möglich. Allerdings werde die Kirchensteuer bei der Bevölkerung auf großen Widerstand stoßen, denn diese sage sich, und zwar mit Recht, man legt uns eine Reihe Pflichten auf, und verkümmert uns immer mehr unsere Rechte. Ich wiederhole — so fuhr der Redner wörtlich fort — wir werden so lange uns nur in den dringendsten Nothfällen zu Steuern verstehen, so lange man uns in der Kirche gewissermaßen nur duldet und sich geberdet, als wolle man uns aus der Kirche am liebsten hinauswerfen. In diesem Sinne werde er und seine Freunde in der Kommission wirken. (Lebhaftes Bravo links.) — Präsident Dr. Brückner: Meine Herren, ich ersuche, sich aller Beifalls- und Mißfallsbezeugungen zu enthalten. (Lautes Oho links.)

— Von Seiten des Staatsanwalts in Dortmund ist mittelst Circularschreibens an die Reichstagsabgeordneten, welche bei der Abstimmung über das Sozialistengesetz mit „Ja" stimmten, die Anfrage ergangen, ob sie gegen die socialdemokratische „Freie Presse" in Dortmund Klage erheben wollen. Der Anfrage ist die bezügliche Auslassung des socialdemokratischen Organs metallographirt beigegeben. In sehr holprigen Versen wird darin den „Jabrüdern" im Reichstag eröffnet, daß ein Brandmal auf ihrer Stirne flammt, daß man sie wie ekelerregende Dirnen, wie den Aussatz flieht. Dann heißt es: „Ihr raubt das Brod aus unserm Munde, Den Trank, der karg genug uns rinnt; Es flucht euch jede Sorgenstunde, Es flucht euch Mann und Weib und Kind!" Schließlich findet der über alles Maß entrüstete Sänger doch wieder sein Gleichgewicht, indem er die Freiheit „zu Rosse" sieht: „Das rothe Banner in der Hand." „In allen Gauen sprießt der Segen dann auf zur großen Freiheitsthat." So endet das Gedicht.

— Die Sozialdemokraten müssen doch einzelne „Gönner" haben, die nach Vermögen und Stellung nicht ganz zu den Männern der „schwieligen Hände" gehören können. Die Abrechnung des Hamburger sozialistischen Central-Wahl-Comités, das sich bekanntlich selbst auflöste, zeigt Einnahmen zum Zwecke der Wahlen, wie man sie kaum erwarten sollte. Wir finden einen Posten von einem Ungenannten eingesandt auf Höhe von 5000 Mk. und fünf a 1000 Mark. Zur Wahlagitation und zu Reichstagsdiäten konnten allein 30 452 Mk. verwendet werden, während nebenher noch ein Unterstützungsfonds mit 11 092 Mk. verwendet wurde. Die gesammte Einnahme beziffert sich auf 69 218 Mk. für die Zeit vom 1. Februar bis 18. Oktober d. J. Die Kasse ist, wie lakonisch hinzugefügt wird, „vollständig geleert." Vielleicht ist der Rest bei der Position „zur Förderung literarischer Zwecke 3976 Mk." asservirt worden.

—* Der heutige „Reichsanzeiger" enthält eine Anzahl von auf Grund des Socialistengesetzes erlassener Verbote. Dieselbe beziehen sich auf den Socialdemokratischen Wahlverein zu Hannover, das Arbeiter Wahlkomité zu Ottensen, die socialdemokratischen Wahlvereine zu Frankfurt a. M. und Wiesbaden, auf die in Gießen bestehenden Vereine „allg. deutsche Schneiderverein", „socialdemokratischer Arbeiterverein" „Gewerkschaft der Holzarbeiter", „Metallarbeiter-Gewerksgenossenschaft" und „Zweigverein des Schuhmachergenossenschaft". Ferner werden verboten, die Wochenschrift die „Hoffnung" zu Frankfurt a. M. die Dietzgen'sche Schrift: die Zukunft der Socialdemokratie: die Rittinghausen'sche Schrift: die unhaltbaren Grundlagen des Repräsentativ-Systems und endlich das in Hamburg erscheinende „Hamburg-Altonaer Volksblatt."

— Die in vatikanischen Fragen meist gut informirte „Défense" erhält von einem ihrer Freunde die Andeutung, die deutschen und französischen Liberalen hätten sich allzu sehr beeilt, die Verhandlungen zwischen Rom und Berlin für abgebrochen zu erklären. Der deutsche Reichskanzler scheine nicht abgeneigt, mit dem Vatikan über die Köpfe der Centrumspartei hinweg eine Verständigung zu suchen, und man werde bald von neuen Negotiationen hören; denn der heilige Stuhl sei geduldig und der Herr von Bismarck sei klug. „Flehen wir zu Gott," sagt der Gewährsmann der „Défense," „daß die Rettung der Kirche in Deutschland durch die Weisheit des großen Leo XIII. endlich und baldigst erwirkt werde. Das politische Interesse des Herrn von Bismarck fällt mehr als je mit dem religiösen Interesse der deutschen Geistlichkeit zusammen. Wir bewahren volles Vertrauen in die Zukunft."

Oesterreich-Ungarn.

— Die österreichische Ministerkrise schwebt. Aus den Erklärungen Pretis geht hervor, daß die Regierung sich in keiner Weise und bezüglich keines ihrer Schritte sich der Verantwortlichkeit vor dem Parlamente entschlagen will und nur die einzige und gewiß berechtigte Forderung stellt, daß über die große Streitfrage, die Okkupationspolitik und deren Konsequenz: die verlangte Kreditbewilligung, nicht früher abgeurtheilt werde, bevor nicht die in erster Linie angegriffene Partei, daß Auswärtige Amt, vor dem zuständigen Forum der Delegationen gehört worden.

— Ueber die Feier der — Scepter-Ueberreichung an den polnischen Maler Matejko depeschirt man Wiener Blättern aus Krakau vom Dienstag: „Heute hat hier die seitens des Gemeiderathes veranstaltete großartige Feier zu Ehren des Historienmalers Matejko stattgefunden. Nach einem solennen Gottesdienst in der Kathedrale überreichte der Bürgermeister Zyblikiewicz in dem prachtvoll decorirten Gemeinderathssaale dem gefeierten Künstler ein silbernes Scepter mit einer Ansprache, worin Krakau als die Wiege und der Sitz der Wissenschaft und Kunst in Polen, wie die Bedeutung und der Ruhm Matejko's hervorgehoben wurden. Der Saal war zum Erdrücken gefüllt. Deputationen aus Lemberg, Warschau und Posen waren anwesend. Soeben findet das im Redoutensaale von der hiesigen Bürgerschaft aus diesem Anlasse veranstaltete Bankett statt."

Rußland.

St. Petersburg, 29. Oktober. Soeben ist der vorläufige Ausweis über den auswärtigen Handel Rußlands im August dieses Jahres ausgegeben worden. Auch im August war der Getreideexport im Vergleich mit dem August des vorigen Jahres ein um 1/2 Mill. Tschetw. größerer. Seit dem 1 Januar bis zum 1. Sept. sind in diesem Jahre 29 386 516

Ein schwankender Charakter.

Lebensbild aus der Gegenwart von O. Bach.

(Fortsetzung.)

Else zeigte dem jungen Brautpaare eine allerdings etwas forcirte Heiterkeit; aber kein Zug ihres Gesichts verrieth ihre wahre Seelenstimmung, und selbst Lüdke mußte ihr das Zeugniß großer Seelenstärke geben.

Ihre Augen ruhten mit ungekünstelter Theilnahme auf dem glücklichen Gesicht Marien's, und nur dem Bräutigam gegenüber behielt sie ihr reservirtes Betragen bei, das er seinerseits jetzt gern in ein wahrhaft freundschaftliches verwandelt hätte.

Erst jetzt erfuhr Lüdke, daß Else nicht die wirkliche Tochter Bertram's sei, und seine Theilnahme für sie wuchs dadurch; denn er sah ein, daß für die vater- und mutterlose Waise der Verlust des Geliebten doppelt schmerzlich sein mußte.

Er benutzte, als die beiden Mädchen kurze Zeit sich in ein leises Gespräch vertieft hatten, die Gelegenheit, sich ihnen unbemerkt zu nähern, und ehe Else noch seine nahe Gegenwart bemerkt hatte, stand er dicht an ihrer Seite und ihre und seiner Braut Hand erfassend, sagte er voll Freundlichkeit; „Nicht wahr, Else, — das „Fräulein" darf ich wohl beiseite lassen — Sie werden in mir den Bruder, den Freund lieben lernen. Sie werden mir verzeihen, daß ich Ihnen Marie entführe, und werden mein Haus als Ihre zweite Heimath betrachten. Ich komme Ihnen mit brüderlichem, mit echt freundschaftlichem Herzen entgegen. Reichen Sie mir Ihre Hand zum Bunde!"

Ueber Else's Antlitz ging ein leises Zucken, ihre Lippen öffneten sich, als wollte sie sprechen, — allein einen Augenblick preßte sie die kleinen, weißen Zähne so fest darauf, daß ein Blutstropfen hervorquoll, dann athmete sie schwer, sah Marie, die erwartungsvoll sie anstarrte, an und reichte lautlos, zitternd dem jungen Manne ihre Hand, die er leicht an seine Lippen drückte, hierauf eilte sie flüchtig davon, um erst nach Stunden zurückzukehren.

In der Erzählung Bormann's hatte Lüdke den Grund für seine schnelle Werbung gefunden.

IV.

> Jeder Schritt der Frauen zur Unabhängigkeit ist zugleich ein Schritt zur Entfremdung der Männer.
>
> Necker-Saussune.

„Und Du bist wahrhaftig nicht neugierig, bei wem ich gestern Dich vertreten habe?" hatte Franz Bormann beim Morgenkaffee den Freund gefragt; „hätte sie das gewußt, dann wäre sie sicher nicht so erschrocken, als sie anstatt Deines Apollokopfes mein alltägliches Gesicht an ihrem Lager sah. Weiß der Teufel, seit er verliebt ist, hat der Mensch für gar nichts mehr Sinn!"

„Willst Du nicht die Güte haben, deutlicher zu sprechen? Um Räthsel zu lösen, bin ich nicht in der Stimmung. Wer ist die Geheimnißvolle, die nach mir verlangt hat? Sprich endlich einmal vernünftig."

„Hm, so einfach geht das nicht, entgegnete Bormann ruhig. „Höre mir andächtig zu. So! Als Du gestern fortgegangen warst, kam ein Diener aus dem „Hotel de Paris", um Dich schleunigst dahin zu rufen, da eine fremde Dame erkrankt sei und nach Dir, dem Doctor Ernst Lüdke, verlangte. Da ich mir nun einbilde und zu dieser Einbildung von Dir autorisirt worden bin, Dich ganz gut vertreten zu können, so begab ich mich anstatt Deiner dorthin und wurde als Doctor Lüdke eingeführt. Vor mir auf einer Chaise longue ruhte eine Dame, deren Züge ich bei der bereits vorgerückten Dämmerung nicht genau unterscheiden konnte. Als der Diener mich meldete, sah ich, daß ein leises Zittern ihren Körper überflog; sie richtete sich mit einem schwachen Seufzer auf und bat mit kaum vernehmbarer Stimme, näher zu treten. Mit Neugierde — ich leugne nicht diesen Fehler — erfüllte ich die Bitte und stand ihr jetzt gegenüber. Mit einem raschen Blicke hatte sie meine Gestalt überflogen und der Ausdruck der bittersten Enttäuschung sprach sich in ihrem Gesichte aus, das ich in demselben Augenblick erkannte.

„Franz Bormann!" rief sie leise, „Sie? wie kommen Sie anstatt seiner zu mir?"

„Aber, mein Himmel," unterbrach Lüdke den Erzähler, „wer war es denn? kenne ich sie denn genau?"

„Ob Du sie kennst! Lange sah sie mich forschend an, dann brach sie in ein leises, bitteres Lachen aus und mir die weiße, schmucklose Hand hinreichend, sagte sie: „Anstatt Ernst kommt Franz! Meinetwegen, vielleicht ist es besser so! Doch erklären Sie mir, warum Sie erscheinen, wenn man nach Doktor Lüdke verlangt?"

„Ich hatte, während sie diese Worte sprach, Muße, sie mir genau zu betrachten, und ich erkannte in dem bleichen Gesichte genau die mir bekanten Kinderzüge wieder!"

Lüdtke hatte aufmerksam zugehört, bei den letzten Worten Bormann's drückte sein Gesicht eine unangenehme Empfindung aus. Eine Wolke des Unmuths lagerte auf seiner Stirn, als er, den Hut ergreifend, meinte: „Trotz der Mühe die Du Dir giebst, Franz, mein Interesse für die unbekannte Bekannte zu erregen, wird es Dir schwerlich gelingen, obgleich ich errathe, wer es ist."

„Nun, wer ist's?" fragte Bormann mit einem schnellen Blick auf Lüdke.

„Jenny von Mühlberg," entgegnete er etwas erregt. „Keine andere von meinen näheren Bekannten kennt Dich, und nur ihr traue ich zu, daß trotz allem Vorhergegangenem, mir dreist in die Augen blicken zu wollen."

„Und Du, Undankbarer, dankst ihr gar nicht die Sehnsucht nach Dir? willst sie nicht durch Deinen reizenden Anblick für die lange Trennung belohnen?" fragte Bormann ironisch.

„Spotte, wie Du willst," meinte Lüdke finster, „Du weißt, daß mich das nicht stört. Ich danke dafür, von Neuem dem Gesang der Syrene zu lauschen, der mich schon einmal dem moralischen Tode entgegengeführt hatte. Ich überlasse Dir diese Patientin gern; versuche, sie zu heilen. Ich mag sie nicht wiedersehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Tsch. Getreide (gegen 19 875 815 Tsch. im Vorjahr) ausgeführt worden. Am bedeutendsten hat sich die Ausfuhr von Weizen, Gerste und Mais gesteigert, während der Roggen gegen 1877 um 1 Million Tsch. zurückgeblieben ist. Außerdem hat sich bei 14 Artikeln die Ausfuhr gesteigert und bei 16 vermindert. Zu den ersteren gehören namentlich: Leinsaat 1 509 279 Pud (1877: 864 627 Pud), Oelsaat 585 680 Pud (1877: 127 246 Pud), Tabak 175 348 Pud (1877: 81 120 Pud), Flachsgarn 226 650 Pud (1877: 144 371 Pud) 2c.; zu den letzteren: Rohzucker 176 964 Pud (1877: 3 105 165 Pud), Leinwand 1 614 404 Arschin (1877: 5 115 492 Arschin), Hanf 7 976 872 Pud (1877: 9 153 032 Pud), Spritus 848 501 Pud, 99 167 547 Grad (1877: 1 325 679 Pud, 159 204 155 Grad). In Bezug auf den Import zeigt der Ausweis, daß sich der erstere bei allen Artikeln, mit Ausnahme von Schienen, Blättertabak, Rohzucker und Raffinade, gesteigert hat und zwar am bedeutendsten bei folgenden Artikeln; Baumwolle 4 223 077 Pud (1877; 2 293 757 Pud), Salz 6 367 513 Pud (1877: 2 913 519 Pud), Thee 510 635 Pud (1877: 171 974 Pud), Champagner 297 946 Flaschen (1877: 86 897 Fl), Gußeisen 3 258 018 Pud (1877: 1 404 550 Pud) Seide 16 689 Pud (1877: 4 827 Pud), Steinkohlen 74 797 753 Pud (1877: 59 034 631 Pud) u. s. w. — Im Budget fürs nächste Jahr ist die Reichsschuld mit 1423 Millionen Rubel, 123 250 000 L. St., 577 750 000 Frcs. und 129 900 000 Gulden verzeichnet. Die hierfür zu leistenden Zahlungen belaufen sich auf 141 845 000 Rubel, was gegen das Vorjahr eine Erhöhung der Zahlungen um 7½ Mill. Rubel repräsentirt.

Provinzielles.

* **Danzig,** 1. November. [Die Stadtverordneten-Wahlen] wirbeln hier viel Staub auf. Der „Bürgerverein" opponirt mit aller Energie gegen die bisher meist maßgebende „Magistratpartei" und in einer jüngst abgehaltenen Versammlung der Wähler der dritten Abtheilung ging es so lebhaft zu, wie noch lange nicht. Beide Parteien sind gut organisirt und werden vermuthlich mit aller Heftigkeit um den Sieg streiten.

* **Elbing,** 1. Novbr. [Der konservative Reichstags-Abgeordnete] Frhr. v. Minnigerode wollte hier einen Rechenschaftsbericht vor seinen Wählern erstatten; die konservative Partei erbat zu diesem Behufe den Saal der „Bürger-Ressource", bot auch Bezahlung dafür, das Gesuch wurde aber von der Gesellschaft abgeschlagen. Darob natürlich große Entrüstung im konservativen Lager. Taktvoll und richtig war das Benehmen der Gesellschaft allerdings nicht; der Liberalismus hat allezeit die Freiheit der Meinung auf sein Panier geschrieben und durfte also den Gegnern es nicht erschweren, ihre Meinungen auszusprechen.

§ **Dt.-Krone,** 31. Oktober. [Das Attentat auf Pfarrer Lizak.] Es ist Thatsache, daß am 23. d. Mts., Abends 10¼ Uhr, auf den staatstreuen Pfarrer Lizak in Schrotz geschossen worden ist. Die eingeleiteten Untersuchungen an Ort und Stelle werden durch die dortigen Bewohner sehr erschwert, da sie sich in Schweigen hüllen. In Gegenwart des Herrn Staatsanwalts nahm der Untersuchungsrichter am 30. d. Mts. eidliche Vernehmungen in Schrotz vor. Der Staatsanwalt wird eine Belohnung für den Ermittler des Thäters bei der königl. Regierung beantragen, weil frühere Untersuchungen ergeben haben, daß eidliche Vernehmungen allein nicht zum Ziele führen. — Pfarrer Lizak bewohnt jetzt krankheitshalber das Giebelzimmer des Pfarrhauses in Schrotz, von welch letzterem in nächster Nähe ein Weg vorbeiführt. Von diesem Wege und von dem daranstoßenden Felde kann man durch die Fenster ins Zimmer sehen, und wenn dieses erleuchtet ist, auch die darin weilenden Personen erkennen. Wie Fußspuren auf dem frischgepflügten Acker, die leider durch den Regen undeutlich gemacht worden sind, die aber einen Stiefel, wie ihn die bessern Stände tragen, ergeben, ist von dort aus der Schuß abgefeuert worden und hat das Fenster, an welchem Pfarrer Lizak gewöhnlich sitzt, zum Ziele gehabt. Im Ganzen sind 61 Schrotkörner, theils in die äußere Wand neben dem Fenster, theils in das Fensterkreuz und 17 Stück davon von der Wand abprallend auf das Bett des Pfarrers Lizak gefallen. Für ein vorzügliches Gewehr und die Gewalt des Schusses spricht der Umstand, daß die Scheiben des Fensters nicht zertrümmert, sondern nur durchlöchert sind. — Der Nachtwächter, der noch um 10 Uhr Abends am Pfarrhause die Stunde abblies und dann in's Dorf ging, will den Schuß gehört, sofort zum Pfarrer geeilt sein, aber Niemanden entdeckt haben. — Gegenwärtig sind auf Rechnung der Schrotzer Gemeinde zwei Wächter zur persönlichen Sicherheit des Pfarrers L. am Pfarrhause aufgestellt. — Daß einige Tage vor dem Attentat Jemand durch das Gewölbe der Schrotzer Kirche in dieselbe eingedrungen und drei zinnerne Leuchter, sowie den Kelch daraus entwendet hat, ist wohl weniger des Kirchenraubes wegen, als vielmehr in der Absicht, dem Pfarrer Lizak Ungelegenheiten zu bereiten, geschehen.

Lautenburg, 1. November. [In der letzten Stadtverordneten-Sitzung] wurde, wie der „Pr. Grenzb." meldet, nochmals über die unentgeltliche Hergabe der Lokale für das Amtsgericht verhandelt. Der erste Beschluß, nach welchem keinerlei Verpflichtung seitens der Stadt anerkannt wurde, blieb bestehen; jedoch wurde dem Justizfiskus eine Beihilfe von 9000 Mark unter der Bedingung zugesagt, daß hier 2 Amtsrichter angestellt werden.

Marienburg. [Gewerbebank.] Allerhand Gerüchte über Vorkommnisse bei der hiesigen Gewerbebank, eingetragene Genossenschaft, veranlassen den Vorstand dieses Instituts zu der öffentlichen Erklärung, daß zwar bei der Credit-Bewilligung an einzelne Mitglieder erhebliche Ueberschreitungen der Credit-Liste Seitens der Kassen-Beamten stattgefunden haben, daß jedoch hierdurch, insbesondere auch durch den der verwittweten Frau Schönknecht gewährten Credit, Verluste für die Gewerbe-Bank nicht entstanden sind. Vorstand und Ausschuß haben unverzüglich geeignete Maßregeln getroffen, um die statuten- und instructionsmäßige Kassen-Verwaltung nach allen Richtungen hin sicher zu stellen. In Kurzem wird der General-Versammlung über die gesammte Sachlage ausführlicher Bericht erstattet werden.

Osterode, 31. Oktober. [Stadtwald.] In ihrer gestrigen Sitzung hat die Stadtverordneten-Versammlung der Vorlage des Magistrats gemäß beschlossen den, 1005 Morgen 136 Quadratruthen großen Stadtwald dem Forstfiskus zum Kauf anzubieten und den westlich von Kl. Reuß, am Drewenz-Schillingssee-Kanal belegenen 190 Morgen 118 Quadratruthen großen Theil desselben, den sogen. Busch, zur Abholzung an den Meistbietenden zu verkaufen.

+ **Gollub,** 31. Oktober. [Liedertafel. Diebstahl. Conferenz. Kämmereikasse.] In einer gestern Abend im Schaale'schen Lokale abgehaltenen Sitzung von 20 Herren wurde die Gründung einer Liedertafel beschlossen. Aktive und passive Mitglieder können gegen ein Eintrittsgeld von 2 Mk. und einen monatlichen Beitrag von 50 Pf. in diesem Vereine Aufnahme finden. — Gestern Nacht wurden dem Kaufmann M. M. Cohn hier mittelst Einbruchs zwei Säcke Wolle à 2 Ctr. aus seinem Speicher gestohlen, durch die Umsicht der Gensd'armerie aber wurden die Diebe ermittelt und dingfest gemacht. Die gestohlene Wolle wurde in Zolondowo vorgefunden und dem Eigenthümer zurückgegeben. — Mittwoch, den 6. November cr. hält hier Herr Kreisschulinspektor Bajohr aus Strasburg eine Bezirks-Lehrerkonferenz ab. — Die Verwaltung der hiesigen Kämmereikasse ist jetzt dem Rentier Gahr vom Magistrate übertragen worden.

Gniewkowo. [Majestätsbeleidigung.] Der im Monat Juli d. J. wegen Majestätsbeleidigung entwichene Gastwirth P. aus Gniewkowo wird jetzt steckbrieflich verfolgt. P. soll sich, wie gerüchtweise verlautet, in Warschau aufhalten.

Posen, 1. November. [Abgelehntes Gnadengesuch.] Wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, ist das Gnadengesuch, welches der wegen Beleidigung des Kronprinzen zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilte ehemalige stellvertretende Redacteur der „Ostdeutschen Zeitung" Herr J. Wiener, eingereicht hatte, abgelehnt und der Angeklagte auf den Instanzenzug verwiesen worden. Nächstens kommt diese Anklagesache vor dem Kriminalsenat des hiesigen Appellations-Gerichts in zweiter Instanz zur Verhandlung.

Lokales.

Strasburg, 2. November 1878.

— **Omnibus-Verkehr.** Die hier in's Leben gerufenen beiden Omnibusse zur Fahrt nach und von Jablonowo erfreuen sich einer recht regen Theilnahme, und hat sich der Verkehr insofern vermehrt, als zu Anfang nur ein Omnibus fuhr, während jetzt zwei die Fahrt machen, und beide stets besetzt sind. Sie bieten dem Publikum schon dadurch große Annehmlichkeiten, daß sie die Reisenden aus den Wohnungen und Hôtels abholen resp. absetzen. Da nun die Omnibusse nur Anschluß an die Personenzüge haben, wäre es wünschenswerth, wenn dieselben sich auch an den des Morgens in Jablonowo ankommenden Schnellzug, anschließen möchten.

Thorn, den 2. November 1878.

— **Herr Syndikus Bender** ist am Freitag Abend hier eingetroffen und wird am Montag Nachmittag 4 Uhr in außerordentlicher Sitzung der Stadtverordneten in sein Amt eingeführt werden. Er hatte nicht, wie beabsichtigt, am 31. Okt. hier eintreffen können, weil er an diesem Tage in Marggrabowo noch einer Gerichtsitzung beiwohnen mußte.

— **Theater.** Die Birch-Pfeiffer'schen Stücke, zu welchen in letzter Zeit die Direction mit ausgesprochener Vorliebe gegriffen hat, finden fortgesetzt ein verhältnißmäßig zahlreiches Publikum. Auch die gestrige Aufführung der „Weise von Lowood" war gut besucht. Daß dieselbe zu den gelungeneren zählte, möchten wir nicht behaupten. Schon die sociale Stellung der handelnden Personen des Stückes stellt bezüglich der Repräsentation und des leichten, fein pointirten Dialogs Anforderungen an die Darsteller, welchen diese nur theilweise gewachsen waren; Frau Graube als Mrs. Reed, Frl. Wolff als Lady Georgine, Herr Schulz als Baron Steenworth — diese Andeutungen allein genügen wohl schon zum Beweise dessen. Aber auch die Entwickelung der Charaktere bietet in diesem Schauspiel Aufgaben, welche großentheils ungelöst blieben. Unter solchen Umständen gingen manche wirksame Scenen, an welchen das Schauspiel der bühnenkundigen Verfasserin sehr reich ist, ganz wirkungslos vorüber. Die interessanten Scenen: Ankunft der Gäste auf Thomfield-Hall und die Gesellschafts-Scene waren ganz verfehlt.

— **Der Opernsänger Doser,** der auch in Thorn zahlreiche Bekannte und Freunde zählt, wird am 5. November in Bromberg ein Concert veranstalten.

— **Das „Bromberger Tageblatt"** bisher im Verlage des Buchdruckereibesitzers Dombrowski erschienen, ist in den Besitz des Buchdruckerei-Besitzers A. Dittmann in Bromberg übergegangen.

— **Jahrmarkt.** Der gestern beendete Simon-Judä-Markt war am Schluß für die Verkäufer noch recht günstig. Namentlich waren es Schuhmacher Porzellanhändler, die billigen Budeninhaber, und Glücksräder, die gute Geschäfte machten.

— **Unfall.** Am Mittwoch wurde durch die Ungeschicklichkeit eines Rollwagenkutschers ein Gaskandelaber in der Elisabethstraße umgefahren. Der Schaden wurde am andern Tage durch Arbeiter der Gasanstalt wieder gehoben.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, den 2. November 1878.

			1. N.
Fonds: günstig.			
Russische Banknoten	. . . . .	201,20	201,60
Warschau 8 Tage	. . . . . .	201,10	201,20
Russ. 5% Anleihe v. 1877	. . .	79,90	79,60
Polnische Pfandbriefe 5%	. . .	61,80	61,50
do. Liquid. Pfandbriefe	. . .	54,70	54,50
Westpr. Pfandbriefe 4%	. . . .	94,60	94,60
do. do. 4½%	. . .	101,00	100,80
Kredit-Actien	. . . .	390,00	387,50
Oesterr. Banknoten	. . . . .	172,15	172,15
Disconto-Comm.-Anth.	. . . . .	133,50	130,75
Weizen:	November-Dezember . .	174,50	175,50
	April-Mai	182,50	183,00
Roggen:	loco	123,00	123,00
	November-Dezember.	122,50	122,50
	Dezember-Januar .	123,00	123 00
	April-Mai	125,00	125,50
Rüböl:	November	58,30	58,50
	April-Mai	58,50	58,70
Spiritus:	loco	53,00	52,50
	November	51,10	51,40
	April-Mai	52,10	52,20

Diskont 5%
Lombard 6%

Die billige Frau!

Eine sparsame Frau ist Goldes werth, und das alte deutsche Sprüchwort, daß die Frau mehr in der Schürze aus dem Hause tragen kann, als der Mann mit dem Wagen nach Hause bringt, hat noch heute seine gute Bedeutung. Ja, heute noch mehr wie ehedem, als man noch nichts von den hochaufgethürmten Frisuren, den Hüten mit kostbaren Federn, den Schleppen und hunderterlei Toilettenmitteln wußte. Aber man kann des Guten auch zu viel thun oder man kann, was fast noch schlimmer ist, das Gute am unrechten Orte anbringen. Und dieses letztere thun manche unserer lieben Hausfrauen recht oft, indem sie da sparen, wo Sparsamkeit vom Uebel ist. Daß sie dafür an manchem Orte, wo Sparsamkeit nicht schaden würde, das Geld weniger ansehen, — das zu behaupten, kann uns natürlich durchaus nicht beikommen.

Wir wollen uns hier nicht in lange theoretische Erörterungen einlassen, sondern nur einige Beispiele aus der Praxis anführen.

Alle Welt weiß, daß Professor Reuleaux unserer deutschen Industrie den Stempel aufgedrückt hat: billig und schlecht. Man hat seiner Zeit viel darüber gestritten, ob dies wahr sei oder nicht. Die Wahrheit liegt wohl in der Mitte: die deutsche Industrie kann Gutes schaffen aber sie produzirt vorwiegend geringe und billige Waare. Und warum? Gewiß nicht aus Liebhaberei, sondern weil die Käufer diese geringen und billigen Waaren bevorzugen. Unter den Käufern aber, welche solcher Gestalt der Losung: billig und schlecht huldigen, ist die größere Hälfte — wir appelliren in diesem Punkte an das Zeugniß aller Geschäftsleute — dem weiblichen Geschlecht angehörig. Daß gut und billig nicht oder doch nur höchst selten vereint sein können, das wird von solchen Käuferinnen nur zu oft übersehen. Wenn es nur billig ist und hübsch aussieht, so sind sie schon zufrieden; die Haltbarkeit und gute Qualität kommt kaum in Betracht.

So weiß denn die billige Frau am Schnürchen herzusagen, wo man am billigsten kauft; sie weiß in welchen Geschäften man „abhandeln" kann, — und sie hat für ihre Freundin, welche sich nicht zu solchen Geschäftsprinzipien bekennt, sondern alles theuer einkauft, nur ein Lächeln des Mitleids. Daß aber die Geschäfte, welche so billig verkaufen, die ordinärsten Waaren führen, an welchen sie oft mehr verdienen, als an guten Waaren, daß die gewandten Geschäftsleute, welche die billige Frau schon kennen, schon von vornherein im Preise so viel vorschagen, um dann ohne Schaden ein gut Theil nachlassen zu können — das vergißt die gute Frau nur zu sehr. Sie ist glücklich in dem Bewußtsein, einen billigen Einkauf gemacht zu haben, und berechnet nicht, um wieviel eher die billige Waare abgenutzt wird.

Wäre mit solchen billigen Einkäufen kein weiterer Nachtheil verbunden, als daß die Verkäufer durch dieses Feilschen, durch das unnütze Vorlegen von Waaren durch die aus einem Laden zum andern wandernden Damen vielfach aufgehalten werden und infolge dessen mehr Leute halten müssen, als nothwendig, so wäre es nicht schlimm. Aber durch dieses Betonen der Billigkeit wird das Princip der Unsolidität in dem Geschäftsleben in hohem Grade gefördert, und das ist ein großer Nachtheil. Man klagt heutzutage aller Orten über die Verfälschungen von Nahrungsmitteln und Verbrauchs-Gegenständen. Es mag ja auch in dieser Hinsicht viel von gewissenlosen Händlern geleistet werden. Aber einen Theil der Schuld trägt auch das liebe Publikum selbst, welches die Waaren absolut billiger kaufen will, als sie der Geschäftsmann beim besten Willen ablassen kann. Geht's nicht mit guter Waare, so geht's mit verfälschter, denkt der Kaufmann vielfach, und bietet der Käuferin die billige Waare, welche sie verlangt und — verdient, und wenn er's durchaus nicht thun will, nun, so thun's seine Konkurrenten, welche dafür in der Stadt als die billigen gelten.

Es würde besser in dieser Hinsicht stehen, wenn das Publikum, und ganz besonders unsere lieben Hausfrauen, etwas mehr Waarenkenntniß besäße. Alle Waaren lassen sich natürlich nicht auf ihre Güte sofort untersuchen, und bei vielen wird man immer auf das Vertrauen zu den persönlichen Eigenschaften des Verkäufers angewiesen sein. Aber es giebt auch viele Waaren, welche gewisse Kennzeichen für den Grad ihrer Güte haben, und diese Kennzeichen sich zu merken und zu beachten, sollte man sich viel mehr als üblich zur Aufgabe machen. Wenn der Verkäufer erst wahrnimmt, daß sein Kunde ernstlich zu prüfen in der Lage ist, wird er ganz von selbst auf manches Kunststückchen verzichten, das Geschäft wird von vornherein auf einer andern Basis geführt, wird viel einfacher werden. Und in vielen Fällen hat es der reelle Verkäufer viel lieber mit einem Kunden zu thun, welcher seine Waare zu schätzen weiß, als mit einem Kunden, der sich den Anschein giebt, etwas zu verstehen, und — doch nichts weiß.

Sodann aber gehört zu einer Aenderung in dieser Hinsicht ein wenig mehr Rechnen, als vielfach beliebt wird. Wenn der Käufer immer berechnen wollte, welche Nachtheile mit dem billigen Einkauf verbunden sind, es würde mancher Kauf nicht abgeschlossen werden. Ein recht lehrreiches Beispiel in dieser Hinsicht bieten die Wochenmärkte. Es ist äußerst spaßhaft, da zu sehen, mit welchem Eifer die billige Frau den ganzen Markt abrennt, um zu erfahren, wo die billigste Butter zu haben ist, wie sie mit Aufgebot ihrer ganzen Zungenfertigkeit um die Butter feilscht und wie sie dann triumphirend nach einer Stunde den Markt verläßt — sie hat die Butter um fünf Pfennige billiger, als ihre Nachbarin, aber zu Hause ist die Milch übergekocht, das Dienstmädchen hat eine Schüssel zerschlagen, und der kleine Junge ist die Treppe herabgefallen.

Wir haben hier vorwiegend von dem weiblichen Geschlechte gesprochen; wir wollen nicht parteiisch sein und anerkennen, daß manches davon auch die Herren der Schöpfung sich gesagt sein lassen können. Aber im Großen und Ganzen liegt das Uebel doch bei unsern lieben Frauen, deren enger Wirkungskreis die Beschäftigung mit dem Engbegrenzten und Kleinen sie in der That leicht verführen kann, den Blick auf die kleinen Vortheile zu richten und darüber die größeren Nachtheile zu vergessen. Also ein wenig mehr Waarenkenntniß und ein wenig mehr Rechnen, meine Damen; es ist das mitunter mehr werth, als die Kenntniß der Nebenflüsse des Amazonenstroms und die Lektüre eines französischen Romans!

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.

Thorn, den 2. November 1878.

Wetter: trübe.

Für Weizen und Roggen ist an Stimmung im Allgemeinen eine festere, auch können die kleinen Zufuhren und die geringe Auswahl die Kauflust nicht befriedigen.

Weizen: fest, bunt 148—156 M., hellbunt 158 bis 162 M. per 2000 Pfd.

Roggen: fest, poln. und inl. 110—116 M. nach Qualität per 2000 Pfd.

Gerste: flau, inl. 110—120 M., russische, 92 bis 100 M.

Hafer: sehr flau, russischer 90—100 M, inl. 100—106 M.

Erbsen: flau, Kochwaare 125—135 M., Futterwaare 115—118 M.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 2. November 1878.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	53,00	Brf.	52,50	Gld.	52,00	bez.
Novbr.	52,00	"	51,75	"	—	"
Frühjahr	53,50	"	53,25	"	—	"

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par.Lin.	Therm. R.	Wind- R.	Wind- St.	Bewölkung.	
1. 10 U. A.	335.58	1.1	SW	1	vhtr.	Nebel.
2. 6 U. M.	335.83	0.5	SW	1	bd	
2 U. NM.	336.44	3.0	WSW	2	zhtr.	

Wasserstand am 2. Nov. Nachm. 2 Uhr: 2 Fuß 10 Zoll.

Nothwendige Subhastation.

Das den Tischlermeister Franz und Magdalena geb. Lukiewska-Sielski'schen Eheleuten gehörige, in Briesen belegene, im Hypothekenbuche Nro. 633 verzeichnete Grundstück soll am

20. November d. Js., Vorm. 11 Uhr,

in Briesen im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

21. November d. Js., Mittags 12 Uhr,

in Briesen verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 24 Are 50 □-Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 5,37 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Briesen, den 27. September 1878.

Königl. Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Rittergutsbesitzer Vincent v. Dembinski aus Zalesie gehörige, in Zalesie belegene, im Hypothekenbuche von Zalesie Bl. 1 verzeichnete Rittergut Zalesie mit Vorwerk Koryta soll

am 11. Februar 1879, Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes — im Wege der Zwangsvollstreckung — versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 12. Februar 1879, Vormittags 10 Uhr,

dortselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 489,72,20 Hektar; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 560,17 Thlr.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 460 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können im Bureau III eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Tuchel, den 22. Oktober 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Der auf den 27. November, Vorm. 11½ Uhr, anberaumte Versteigerungstermin des **Farchmin**'schen Grundstücks Bliesen Nr. 11 wird nicht in dem Eichhorn'schen Chausseekruge zu Bliesen, sondern an demselben Tage in dem **Blank**'schen Gasthause zu Bliesen abgehalten werden.

Graudenz, den 27. Oktober 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Submission.

Zur Vergebung der Lieferung von 5000 Mille Mauerziegeln und 5000 cbm. gesprengten Feldsteinen für den Bau des Forts bei Catharinenflur ist ein Termin auf

Montag den 18. November 1878,
Vormittags 10 Uhr,

im diesseitigen Bureau angesetzt.

Die Submissionsbedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Die Offerten sind für jedes der beiden Lieferungsobjecte gesondert einzureichen.

Thorn, den 29. Oktober 1878.

Königliche Fortifikation.

Dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend, empfehle ich mich zur Ausführung sämmtlicher

Reparaturen

an Nähmaschinen und Gewehren, garantire für Güte meiner Arbeit. Auch halte ich jederzeit

2 Nähmaschinen

zur Benutzung während Ausführung der Reparatur zur Verfügung.

Rudolff Thiel jun.,
Kirchenstraße
bei Herrn Sattlermeister **Strekau.**

Meine in Ehrenthal per Culm befindliche seit 7 Jahren mit bestem Erfolg betriebene

Gastwirthschaft

nebst 20 Morgen preuß. Acker, durchweg Weizenboden, mit guten geräumigen Gebäuden, bin ich willens sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Käufer wollen sich an mich melden.
Johann Ziebarth, Besitzer.

Destillations - Geschäft!

Ein **Destillations-Geschäft** am hiesigen Platze ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Eventuell wird zugleich das dreistöckige, massive

Grundstück

mit Nebengebäuden, in bester Geschäfts-Gegend der Stadt, in welcher die Destillation betrieben wird, zum Verkaufe gestellt.
Rechtsanwalt **Warda,** Thorn.

Bestes

Salon - Petroleum,

Liter- und Fassweise, sowie sämmtliche

Material - Waaren

en gros et en détail billigst, bei

W. M. Mendelsohn.
Strasburg Westpr.

Eine Sendung frischen

Portland - Cement

empfing und empfiehlt zu auffallend billigem Preise.
Ebenso:

prima dopp. asphalt.
Dachpappen

um damit zu räumen, ab hier und ab Jablonowo bei Herrn **A. v. Bukinski.**

J. Auerbach.
Strasburg Westpr.

= Rübkuchen, =
= Leinkuchen, =
= Roggenkleie und =
= Weizenkleie. =

Prima
Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.
Thorn.

Billig! Billig!

Eduard Lustig.
Strasburg.

300 Pfd. **Strickwolle,**
500 Stück **Kopftücher,**
300 „ **Taillentücher,**
300 „ **seidene Damentücher,**
100 „ **wollene Damentücher,**
300 „ **moderne Damen-Filzhüte,**
300 „ **Tisch-, Hänge- u. Küchen-Lampen,**
300 Paar **Filz- und Tuchschuhe und**
500 „ **Handschuhe,**
sowie eine wirklich große Auswahl von:
Blumen, Federn, Seidenbänder, Ripsbänder, Mulls, Batiste, Nansoes-Patent und echte Sammete; ferner: **Gummischuhe, russische Boots, Regenschirme** und **Wachsläuferzeuge,**
empfehle ich hiermit dem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend, zu noch nie dagewesenen, auffallend billigen Preisen.

Strasburg. Strasburg.

Eduard Lustig.

Billig!!! Billig!!! Billig!!!

Agenten gesucht

in allen Plätzen für den Verkauf der berühmten Präparate aus **Chr. Hansen's technisch-chemischen Laboratorium in Copenhagen,** nämlich:

Flüssige Butterfarbe,
Flüssige Käsefarbe,
Flüssiger Käselab.

Diese für die Milchindustrie unentbehrlichen Präparate genießen bekanntlich eine außerordentliche Berühmtheit, nicht allein in Deutschland, sondern in ganz Europa und Amerika, und wurden bereits auf 18 Ausstellungen mit den höchsten Medaillen gekrönt. —

Diejenigen Firmen, die bei den Gutsbesitzern und Landleuten bekannt sind, genießen den Vorzug.

Reflectanten wollen Franco-Offerten senden an die General-Agenten **Orobio de Castro & Co.** in **Amsterdam.**

Strumpfwolle

carmoisinroth, egaler Faden, schöne Farbe, versende bei Abnahme von mindestens 5 Pfd. franco per Post

à Pfd. 2 Mark 40 Pf.

Garantie für volles Gewicht und diesjähriges Fabrikat. Größere Posten noch billiger. Für Verpackung wird nichts berechnet.
Versandt gegen Postvorschuß oder Vorhersendung des Betrages.

Leopold Riesenfeld,
Schweidnitz in Schlesien.

Qualvolle Tage,

Wochen und Monate und selbst Jahre verbringen zahlreiche Leidende in der Krankenstube ohne Aussicht auf Besserung; oft aufgegeben von den sie behandelnden Aerzten, als Todescandidaten betrachtet von den Angehörigen. In solcher Lage empfiehlt sich, wenn es nicht schon früher geschehen die Anschaffung des bekannten Buches Dr. Airy's **Naturheilmethode** und kein Leidender wird mehr zweifeln, daß es noch eine Genesung für ihn gibt, wenn er sich vertrauensvoll der tausendfach bewährten Heilmethode unterzieht. Preis 1 Mk., vorräthig in **Gust. Röthe's** Buchhandlung in Graudenz, auch gegen 1 Mk. 20 Pf. franco zu beziehen durch **Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig.**

Neue Exemplare. Neue Exemplare.

Musikalien.

Badarzewska, Gebet der Jungfrau	Mk	0,50
Beethoven, Trauermarsch	„	0,50
Kettner, Silberfischchen	„	1,00
Lanner, Soldatentänze	„	1,50
„ Pesther Walzer . . .	„	1,50
„ Die Kosenden	„	1,50
Mendelssohn-Bartholdy, Hochzeitsmarsch	„	1,00
Schubert, Am Meer	„	0,50
Weber, Aufforderung zum Tanz	„	1,50
Wely, Klosterglocken	„	1,00
1 Wilhelm, Wacht am Rhein .	„	0,50
	Mk.	11,00

Gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß einzelne Piecen zur Hälfte des Preises, die ganze Collection zusammen für

nur Mk. 4,25.

Hirschberg i./Schl.
L. Petzoldt's Buchhandlung.

Lebensversicherungsbezirk für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Oktober 1878.

Versichert 52246 Personen mit		343,263,500 Mk.
Bankfonds		82,350,000 „
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829 . . .	ca.	110,800,000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre		37,3 Prozent.
Dividende im Jahre 1878		41 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichnete Agenten entgegengenommen und vermittelt.
In Thorn: **Hermann Adolph. C. A. Guksch.**

Wiener Luftzug-

Verschliessungs - Cylinder

für Fenster und Thüren zu **bedeutend billigeren Preisen, als bisher,** bei

S. M. Rosenow,
Strasburg Westpr.

Schlesischer
Fenchel-Honig-Extract

von **Emil Szczyrba** in Breslau, das beste und sicherste Hausmittel gegen **Catarrh, Husten, Heiserkeit, Verstopfung, Verschleimung,** für **Kinder** und **Erwachsene,** bekommt man allein ächt in $1/_1$, $1/_2$ und $1/_4$ Flaschen nebst Gebrauchsanweisung in Thorn in der Königl. priv. Löwen Apotheke **G. Teschke,** Culmsee in der Apotheke des Herrn **B. Jltz.**

Es sucht Güter verschiedener Größe zu kaufen und zu pachten

Th. Kleemann,
Danzig, Brodbänkengasse 33.

Malzbonbons,
Malzextract,
Malzextract mit Eisen,
Brustcaramellen

empfiehlt die Löwen-Apotheke in Graudenz, Herrenstraße 22.

---

54 kernfette
Ochsen

(Trockenmast) darunter 27 Stück 3 und 4jährige Stiere stehen zum Verkauf in
Kl. Schmückwalde p Bst. Bergfriede,
Kreis Osterode.

Zu beziehen durch die Buchhandl. von Justus Wallis Thorn



Für 10 Mark

10 ganze Meter **Winter-Kleiderstoff,**
8 „ „ **carrirtes Bettzeug,**
1 großes wollenes **Umschlagetuch,**
1 wollener **Cachemir-Shawl**
3 Stück weiße, reinleinene **Taschentücher,**
versendet alles zusammen gegen Postnachnahme oder vorheriger Einsendung von **10 Mark** die Fabrik von **B. Leyser** in **Berlin,** C. Papenstraße 11.

Culmbacher
und Erlanger sowie:
Osteroder-Bier

täglich frisch vom Faß und Flaschenbier, bei
Marcus.

---

4 Mastschweine

hat zu verkaufen
W. Zimmermann, Dossocyn.

---

117 starke Hammel
stehen zum Verkauf, bei
Wilhelm Wolff.
Strasburg Westpr.

1500 Ctr.

rothe und blaue Kartoffeln sind in Wiesenthal bei Culm zu verkaufen.

Brauerei Briesen.

Bairische Lagerfässer sucht zu kaufen
Tilsner.

Allein-Vertrieb

einer vortrefflichen, reich illustrirten Zeitschrift

à 10 Pfg. wöchentlich

für Thorn und Umgegend
noch zu vgeben

Man wende sich direct brieflich an den Verleger A. H. Payne in Leipzig. Der geradezu grossartige Erfolg an anderen Plätzen, an denen das Blatt nun eingeführt, ist Bürgschaft genug, dass allerorts ein lohnendes Geschäft damit zu machen ist.

Rothwein 60 u. 80 Pf.,
Weißwein 50 u. 70 Pf.

per Liter, in Gebinden von ca. 16 und 32 Liter Inhalt, gegen Casse bei
Robert Kühn.

Alle Diejenigen,

welche an Gicht, Rheumatismus, an den durch diese Krankheiten entstandenen Lähmungen etc. leiden, mögen dieselben auch schon alle erdenklichen Kuren erfolglos durchgemacht, auch die Hoffnung, jemals ihre volle Gesundheit wieder zu erlangen, bereits aufgegeben haben, sollten, nachdem sie schon so viel versucht haben, sich auch einmal an Hrn. **L. G. Moessinger** in Frankfurt am Main wenden. Durch dessen Heilverfahren wurden **allein in den letzten Monaten viele Hunderte von ihrem Leiden gänzlich befreit** und stellt es Herr Moessinger jedem frei, vor Anwendung seiner Kur, welche nebenbei bemerkt **keine grossen pecuniären Opfer** erfordert, sich über seine Erfolge zu informiren, zu welchem Behufe derselbe die Adressen einer grossen Anzahl geheilter Personen aus allen Ständen in einer **von ihm gratis zu beziehenden Brochüre** zur Verfügung stellt. Das Verfahren erweist sich **als** ein durchaus **rationelles.** Herr Moessinger verlangt lediglich vom Kranken eine kurze Beschreibung des Leidens und seines Stadiums und **ertheilt** alsdann den **Patienten seine angemessenen** Anordnungen.



Achaier Weine.

Die unterzeichnete Firma beschäftigt sich ausschliesslich mit der Einführung der Weine der **Deutschen Weinbaugesellschaft „Achaia"** in Patras (Griechenland) und verschickt Probekistchen dieser **hochfeinsten garantirt reinen** Weine zu M. 10, 15 und 2 . — Bahnsendungen franco nach jeder Deutschen Station.

WIEN. 1873. ATHEN. 1875.

W. Knorsch, Berlin W., Potsdamerstr. 107a.

Vorzügliche
Stückkohlen,

bestes und billigstes Heiz-Material.

Trocknes Kiefern-, Birken-, Eichen- und Buchen-Klobenholz liefere ich billigst vor Käufers Thür.

Ferner empfehle mein Lager von:
Kalk, Cement, Dachpappe, Steinkohlen-Theer u. Dachlack, Englische Schmiede-Kohlen 2c.

Herrmann Prinz.

Guter Verdienst!

3 bis 5 Mark täglich können Hausirer und sonstige gewandte Leute durch das Hausiren mit einem, in jeder Haushaltung sehr leicht verkäuflichen Artikel verdienen.

Personen, welche sich über ihre Rechtschaffenheit genügend ausweisen, **erhal- Waare ohne vorherige Bezahlung.**

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerte unter Beifügung einer 10 Pfennig-Briefmarke für die Rückantwort an **Otto E. Weber, Berlin** SW., Junkerstraße 18 einsenden.

Grabdenkmäler



in **Marmor, Sandstein** und **Granit** versendet zu soliden Preisen
W. Müller, Graudenz,
Trinkenstraße 7.

Für 9 Mark

14 Berl. Ell. schönen dunkeln **Kleiderstoff** u.
1 woll. Damen-**Umschlagetuch,** solide,
1 eleg. woll. großes **Kopftuch,**
3 weiße Damen-**Taschentücher,** rein leinen,
1 Paar **Winterhandschuhe** mit Futter,
1 weißseidenes **Damenhalstuch,** versendet
alles zusammen gegen Postnachnahme von 9 Mark die **Weberei** von **F. Oppenheim** in **Berlin,** Sebastianstraße 66.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.